

Wenn sie schreiben...

Autor(en): **Michel,**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-496381>

Nutzungsbedingungen

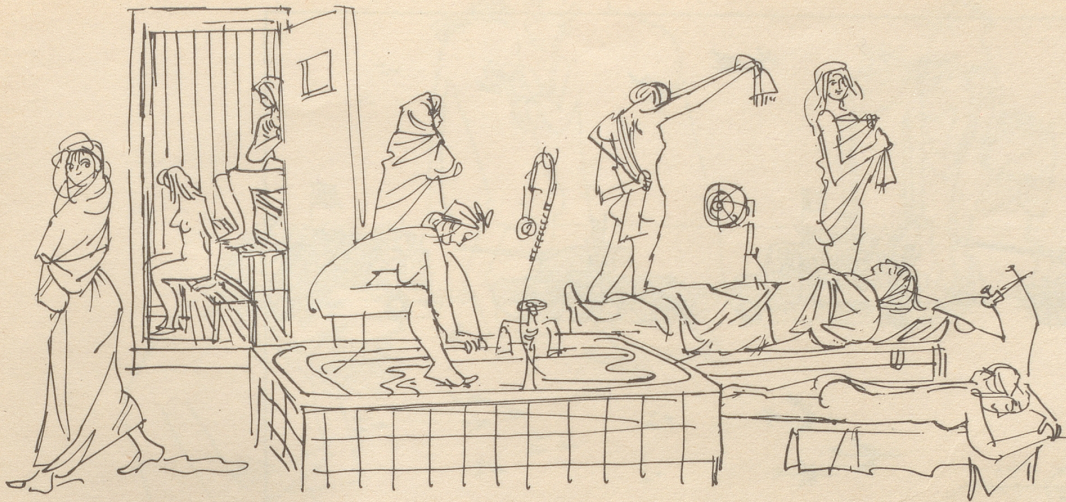
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zeichnung: Hanny Fries

Weil mir jetzt schon alles egal war, stieg ich auch noch in eine Art Bassin, in dem es selbst ein Eskimo nicht länger als eine halbe Sekunde ausgehalten hätte. Wenn ich mich nicht sehr täusche, war es mit Gletscherwasser gefüllt.

Als ich wieder notdürftig trocken war, begann die Prozedur von neuem. Diesmal mußte ich auf das oberste Röstbrett kraxeln. Unten war ausverkauft. Der Vorteil dieses obersten Brettes war, daß man sich die ganze Sauna aus der Vogelperspektive anschauen konnte. Den Nachteil spürte ich etwas später. Er lag in der Hitze, die dort oben herrschte. Die Temperatur hielt sich bei 83 Grad. Ich rechnete aus, daß das etwa dreißig Grad mehr als im Toten Meer sei, aber nur etwa siebzehn weniger als in einem Topf mit siedendem Wasser...

Trotzdem gewöhnte ich mich sonderbarerweise an die Sache und begann, der Sauna die schönen Seiten abzugewinnen. Und ausgerechnet in diesem Augenblick erschien eine Wärterin und machte mir das Leben wieder zur Hölle. Sie ließ nämlich Dampf herein.

In Bezug auf diesen Dampf kann ich nur dieses sagen: Wer sich bis heute noch keine plastische Vorstellung vom Fegefeuer machen konnte, der gehe gefälligst in die Sauna und warte einen Dampf ab! Ich bin überzeugt, er wird sein restliches Leben darnach trachten, ein guter Mensch zu sein!

Dreimal machten Theresli und ich das alles mit. Dann pilgerten wir in den Erholungsraum und nahmen Höhensonnenbäder. Leider vergaß ich, mich nach drei Minuten auf den Bauch zu drehen. Das Ergebnis dieses Versäumnisses zeigte sich zwar erst zwei Tage später, da aber erschreckend deutlich. Ich begann abzublättern wie eine alte Tapete und sah bald aus wie ein Pfirsich, den jemand zu schälen begonnen hatte und dem es mittendrin verleidet war...

Gegen neun Uhr entrannen wir endlich der Sauna. Ich muß sagen, es war auch an der Zeit...

Auf der Straße versuchte ich als erstes die Sache mit dem Fliegen. Leider klappte das nicht, und ich hätte beinahe das Vertrauen in meinen Onkel Friedrich verloren, wenn nicht der andere Teil seiner

Prophezeiung in Erfüllung gegangen wäre. Ich fühlte mich nämlich in der Tat so herrlich und so leicht und so wohl, daß ich hätte Bäume ausreißen oder doch wenigstens das Fraumünster umarmen mögen. Ich tat es dann doch nicht, weil man ja nie weiß, wie Bäume oder das Fraumünster so etwas auffassen.

Am glücklichsten machte mich aber der Gedanke, daß ich fortan meiner Schwäche für gutes Essen ohne weiteres frönen könne, weil die andere Schwäche, nämlich diejenige für das Baden dafür sorgte, daß ich immer wieder abnehmen würde, vorausgesetzt ich badete in der Sauna.

Leider war diese Ueberlegung ein Trugschluß. Kilos, die man in der Sauna verliert, rächen sich bitter. Das wurde mir klar, als mich plötzlich rasender Hunger überfiel. So rasender, daß ich mich zu Hause sofort hinter den Külschrank machte und das zurückgestellte Mittagessen aufaß. Und das Mittagessen für den folgenden Tag auch.

Wohlverstanden: Das Mittagessen für die ganze Familie...

So, das wäre nun also der schriftstellerische Versuch von Jaqueline R. in Zürich gewesen. Hoffentlich hat er Ihnen den gleichen Spaß gemacht wie mir. Und damit Fräulein Jaqueline auch eine materielle Belohnung für ihre Anstrengung bekomme, geben ihr demnächst Fr. 40.- als Honorar zu. Und als kleine Extraprämie erhält sie ein Abonnement für eine Sauna in Zürich...

Den nächsten Beitrag in der Rubrik «Der Gast der Woche» lesen Sie heute in vierzehn Tagen. Ich wäre sehr froh, wenn es gerade der Ihrige wäre. Wie wär's? Probieren Sie es einmal? Es tut nicht weh und außerdem unterstützen Sie mit dem Porto erst noch die notleidende PTT!

Wenn sie schreiben ...

Aus Bewerbungsschreiben an das Bundesverteidigungsministerium in Bonn

Bitte um Einstellung lieber heute schon, als wenn es erst gefährlich wird ...

Am 5. April wurde ich aus der Wehrmacht entlassen. Diese Entlassung vollzog ich selbst.

Schreiben eines Vaters: «Bitte, nehmen Sie meinen gesunden kräftigen Sohn so schnell als möglich. Er treibt sich mit Mädchen herum und drangsaliert ständig seine alten Eltern.»

In der guten Hoffnung, mit meiner Bitte keinen Fehltritt gemacht zu haben ...

In den verschiedensten Berufen tätig, heiratete ich am 1.7.49 und habe es dank meiner Einsatzfreudigkeit auf vier Kinder gebracht.

Ferner bin ich daher unbescholten und habe mit dem Gesetz keinerlei strafbare Handlungen begangen.

Ich biete bescheiden meinen Dienst dem Bundesvater Heuß als Soldat für Ehre und Freiheit auf geistig hohem Stande an.

Ich garantiere, daß die Leute, die ich ausbilde, Demokratie kennen lernen würden.

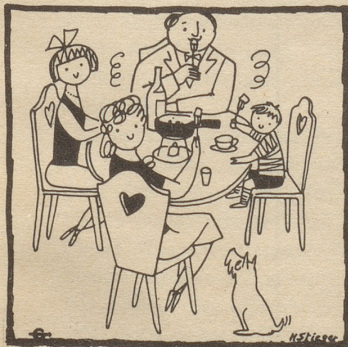
Bis zum 1.4.46 war ich Angestellter, dann schied ich freiwillig aus, um mich meinem Beruf zu widmen. Zur Zeit bin ich seit langem arbeitslos. Es ist mein größter Wunsch, diese Laufbahn fortzusetzen.

Für mich bürgende Herren füge ich umseitig bei.

Ich war aktiv im RAD, anschließend bewarb ich mich bei der Wehrmacht, kapitulierte sofort und schloß meine Laufbahn mit der Gefangenschaft ab.

Musiklehrer: «Ich bin durch meinen Beruf stets politisch neutral geblieben. Trotzdem die Dynamik des 3. Reiches auch über meinen Rücken ihren Einzug gehalten hat, bin ich nie von Revanchegelüsten verfolgt gewesen.»

Ich stehe im besten Mannesalter und werde am 31. Mai 46 Jahre und bin dauernd erwerbslos, verheiratet und vier Kinder, deshalb bleibt mir gar keine andere Wahl, als wieder mit Leib und Seele Soldat zu sein. Michel



beim Familien-Fondue, dem gemütlichsten Familienmahl.

Denn: Fondue isch guet und git e gueti Luune.

A propos Käse:

Wenn es Fondue gibl, läßt es sich der Hausherr nicht nehmen, selber an den Kochherd zu stehen und sein Fondue, «la fondue du patron», zu kreieren. Sorgfältig mischt er den Käse unter den erhitzten Wein und führt mit dem Schneebesen genau in Achterform. Und natürlich hat er es sich nicht nehmen lassen, den Käse selber einzukaufen, denn er besteht auf seiner Mischung: halb Emmentaler, halb Greyerzer. Verlangen Sie bei Ihrem Käsehändler den ausführlichen, roten Fondue-Prospekt mit den vielen guten Tips.

Der Fondueschmaus ist – als Mittag- oder Abendessen – ein schöner wöchentlicher Brauch.



Schweiz. Käseunion AG